# Der lange Weg, die Fesseln des Versailler Vertrags zu sprengen, und die absichtlichen Täuschungen, um einen neuen Weltkrieg anzuzetteln

*von John Wear · 9. Dezember 2017*

***„Der Wille, die Ketten der Sklaverei zu sprengen, wird von Kindheit an eingeimpft."***



*Berchtesgaden in Oberbayern, Haus Wachenfeld, Führer Adolf Hitler, Portrait am Schreibtisch*

Hitlers erster Erfolg, um die Ketten von Versailles zu sprengen, war ein juristischer Sieg bei der Abstimmung an der Saar am 13. Januar 1935. Diese hochindustrialisierte Region war durch den Versailler Vertrag von Deutschland abgetrennt und unter die Verwaltung des Völkerbundes gestellt worden. Der Versailler Vertrag sah eine Abstimmung nach 15 Jahren vor, bei der drei Möglichkeiten zur Auswahl standen: die Rückkehr zu Deutschland, die Annexion durch Frankreich oder die Fortsetzung der Völkerbundherrschaft.[1] In einer zweifellos freien Wahl stimmten 477.119 für den Anschluss an Deutschland und nur 46.613 für die Fortsetzung des bestehenden Regimes.[2] Obwohl den Saar-Bürgern eine Reihe von Steuer- und Zollvergünstigungen angeboten wurden, wenn sie sich für den Anschluss an Frankreich entscheiden, stimmten nur 0,40 % der Wähler für den Anschluss an Frankreich; 8,85 % stimmten für die Unabhängigkeit der Saar und 90,75 % für die Vereinigung mit Deutschland.[3]




Die Saarbewohner, die mit überwältigender Mehrheit für die Rückkehr nach Deutschland stimmten, waren meist Industriearbeiter, Sozialdemokraten oder römisch-katholisch. Sie wussten, was sie in Deutschland erwartete: eine Diktatur, die Zerschlagung der Gewerkschaften und die Einschränkung der Meinungsfreiheit.[4] Sie wussten von der Einrichtung des Konzentrationslagers Dachau und der Hinrichtung zahlreicher SA-Mitglieder bei der Röhm-Säuberung am 30. Juni 1934. Die deutsche Wirtschaft stand im Januar 1935 auch nicht wesentlich besser da als die Frankreichs oder anderer Länder in Europa. Die Saarwahl war ein Beweis dafür, dass die Anziehungskraft des deutschen Nationalismus unwiderstehlich sein konnte.

Mit der Schaffung einer deutschen Luftwaffe am 9. März 1935 begann Hitler einen Angriff auf die Versailler Bestimmungen. Am 16. März 1935 verkündete Hitler die Wiedereinführung der Wehrpflicht. Deutschland hielt die Armee der Sowjetunion mit 960.000 Mann für zu groß, und Frankreich hatte vor kurzem die Dienstzeiten in seinen Armeen erhöht. Wegen dieser französisch-russischen Bedrohung wollte Hitler die deutsche Militärstärke auf 550.000 Mann erhöhen.[5]



*Staaten der Stresa-Konferenz (blau)*

Deutschland änderte die Versailler Bestimmungen weiter ab, indem es am 18. Juni 1935 das deutsch-britische Flottenabkommen unterzeichnete. In diesem Vertrag wurde die Größe der deutschen Flotte auf 35 % der Gesamttonnage des britischen Commonwealth of Nations festgelegt. Außerdem konnte Deutschland eine U-Boot-Flotte aufbauen, die der Großbritanniens entsprach. Hitler war von dem Abkommen begeistert. Hitler hatte von einem deutsch-britischen Bündnis geträumt, seit er im Ersten Weltkrieg gegen Großbritannien gekämpft hatte. Der britische Flottenvertrag mit Deutschland untergrub auch effektiv die Stresa-Front, die Großbritannien 1935 mit Frankreich und Italien errichtet hatte.[6]

Nach dem Versailler Vertrag war es Deutschland verboten, in einer breiten entmilitarisierten Zone entlang seiner Westgrenze Befestigungen zu bauen oder Truppen zu unterhalten. Diese Regelung machte die lebenswichtigen Industrien im Ruhrgebiet und im Rheinland anfällig für einen schnellen Angriff aus Frankreich. Der Vertrag von Locarno, an dem Großbritannien und Italien als Mitunterzeichner beteiligt waren, bestätigte ebenfalls die Entmilitarisierung des Rheinlandes. Hitler setzte sich über diese Einschränkung hinweg, als er am 7. März 1936 Truppen ins Rheinland schickte. Obwohl Hitler damit ein großes Risiko einging, war Frankreich nicht bereit, Hitler ohne britische Unterstützung herauszufordern. Großbritannien war nicht bereit, irgendetwas zuzulassen, das einem Krieg ähnelte, weil man in Großbritannien allgemein der Meinung war, dass Deutschland nur ein Souveränitätsrecht innerhalb seiner eigenen Grenzen geltend machte.[7]



*David Lloyd George bei einem Besuch auf dem Berghof, 1936*

Deutschland war nun in der Lage, seine westlichen Grenzen durch den Bau der Siegfriedlinie zu schützen. Lloyd George, der ehemalige Premierminister Großbritanniens, lobte Hitler im Unterhaus dafür, dass er das Rheinland wieder besetzt hatte, um sein Land zu schützen:

*Frankreich hatte die gigantischsten Festungsanlagen gebaut, die es je in einem Land gegeben hat, wo man fast hundert Fuß unter der Erde eine Armee von über 100.000 Mann unterbringen kann und wo man Kanonen hat, die direkt nach Deutschland schießen können. Und trotzdem sollen die Deutschen ohne eine einzige Garnison, ohne einen einzigen Graben bleiben... Wenn Herr Hitler das zugelassen hätte, ohne sein Land zu schützen, wäre er ein Verräter am Vaterland gewesen.*[8]

Bei einem späteren Treffen mit Hitler war Lloyd George „*fasziniert von Hitlers erstaunlicher Persönlichkeit und seinem Auftreten*" und bezeichnete Hitler als „*in der Tat einen großen Mann. Führer ist der richtige Name für ihn, denn er ist ein geborener Führer - ja, ein Staatsmann.*"[9]

Auch andere britische Staatsmänner waren von Hitler beeindruckt. In einem 1937 veröffentlichten Buch drückte Churchill seine „*Bewunderung für den Mut, die Beharrlichkeit und die Lebenskraft aus, die es [Hitler] ermöglichten, alle Autoritäten oder Widerstände, die sich ihm in den Weg stellten, herauszufordern, zu trotzen, zu beschwichtigen oder zu überwinden.*“[10] Hitler und seine Nazis hatten „*ihren patriotischen Eifer und ihre Vaterlandsliebe*“[11] bewiesen.

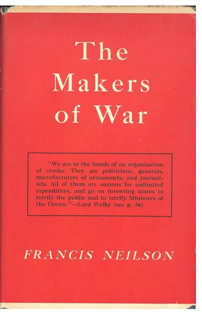
> *„Diejenigen, die Herrn Hitler persönlich kennenlernen konnten, haben einen hochkompetenten, kühlen, gut informierten Staatsmann mit einem angenehmen Auftreten und einem entwaffnenden Lächeln kennengelernt, und nur wenige wurden von seiner subtilen persönlichen Anziehungskraft nicht beeindruckt. Und dieser Eindruck ist nicht nur auf den Glanz der Macht zurückzuführen. Er übte sie in jeder Phase seines Kampfes auf seine Mitstreiter aus, selbst als er sich auf dem tiefsten Punkt seines Schicksals befand.“*[12]

Im März 1936 hatte Deutschland wichtige Schritte unternommen, um die Bestimmungen des Versailler Vertrags zu überwinden. In den nächsten zwei Jahren unternahm Hitler keine weiteren Schritte in Europa. Bis 1938 waren Hitlers außenpolitische Schritte zwar kühn, aber nicht rücksichtslos. Aus der Sicht der Westmächte stellten seine Methoden eine unkonventionelle Diplomatie dar, deren Ziele erkennbar mit dem traditionellen deutschen Nationalismus übereinstimmten.[13]

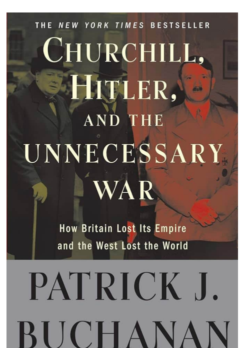


## Der Anschluss

Die Staatsmänner auf der Pariser Friedenskonferenz wollten Österreich und Deutschland eher teilen als vereinen. Österreich hatte die Alliierten auf der Pariser Friedenskonferenz um die Erlaubnis gebeten, eine Freihandelszone mit Deutschland zu bilden. Der Antrag Österreichs wurde abgelehnt. Bereits im April und Mai 1921 fanden in Österreich in Tirol und Salzburg Abstimmungen über einen Anschluss an Deutschland statt. In Tirol stimmten über 140.000 Menschen für den Anschluss und nur 1.794 dagegen. In Salzburg stimmten mehr als 100.000 für den Anschluss an Deutschland und nur 800 dagegen.[14] Trotz des überwältigenden Wunsches der Österreicher, sich mit Deutschland zu vereinigen, verhinderte der Vertrag von St. Germain, welchen Österreich nach dem Ersten Weltkrieg unterzeichnete, den Anschluss.




Nach den Verträgen von Versailles und St. Germain konnten Deutschland und Österreich ohne die Erlaubnis des Völkerbundes nicht einmal eine Zollunion eingehen. 1931, schwer getroffen von der Weltwirtschaftskrise, bat Deutschland erneut um die Erlaubnis, eine deutsch-österreichische Zollunion zu bilden. Der Völkerbund lehnte den Antrag Deutschlands ab. Später beantragte Deutschland wegen der durch die Weltwirtschaftskrise ausgelösten Wirtschaftskrise eine Aufhebung seiner Verpflichtung zur Zahlung von Kriegsreparationen gemäß Versailles. Der Antrag Deutschlands wurde erneut abgelehnt. Viele Historiker glauben, dass die daraus resultierende wirtschaftliche Notlage zum schnellen Aufstieg der Nationalsozialisten in Deutschland beitrug.[15] Die Weigerung der Alliierten verstärkte auch den Wunsch der deutschen und österreichischen Nationalisten, ihr Selbstbestimmungsrecht auszuüben.



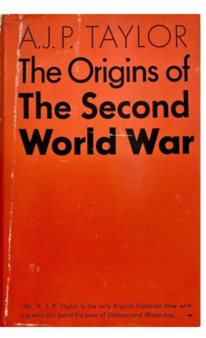

Als Hitler am 19. November 1937 in Berchtesgaden mit Edward Frederick Lindley Wood (Lord Halifax) zusammentraf, erhielt er Ermutigung für die friedliche Eingliederung Österreichs in Deutschland. Lord Halifax erwähnte die wichtigen Fragen von Danzig, Österreich und der Tschechoslowakei von sich aus, ohne dass er von Hitler dazu aufgefordert wurde. Halifax erklärte Hitler, dass Großbritannien wisse, dass die Pariser Verträge von 1919 Fehler enthielten, die korrigiert werden müssten.[16] Halifax erklärte, dass Großbritannien nicht in den Krieg ziehen würde, um einen Anschluss an Österreich, eine Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland oder eine Rückgabe Danzigs an das Reich zu verhindern. Großbritannien wäre sogar bereit, als ehrlicher Makler bei der Rückgabe dessen, was Deutschland rechtmäßig gehörte, zu fungieren, wenn das Ganze auf höfliche Art und Weise geschehen würde.[17]

Lord Halifax hatte Hitler seine Zustimmung zur friedlichen Eingliederung der Deutschen in Österreich, der Tschechoslowakei und Danzig in Deutschland gegeben, wenn dies *„ohne nennenswerte Unruhen"* geschehen würde. Der britische Historiker A. J. P. Taylor schrieb:

> *Das war genau das, was Hitler wollte... Halifax' Äußerungen waren, wenn sie einen praktischen Sinn hatten, eine Einladung an Hitler, die deutschnationale Agitation in Danzig, der Tschechoslowakei und Österreich zu fördern; eine Zusicherung, dass seine Agitation nicht von außen bekämpft wird. Diese Aufforderungen kamen nicht nur von Halifax. In London sagte Eden zu Ribbentrop: „Die Menschen in Europa haben erkannt, dass es irgendwann zu einer*


*Adolf Hitler empfängt Lord Halifax, den Vorsitzenden des britischen Oberhauses, auf dem Berghof*

*engeren Verbindung zwischen Deutschland und Österreich kommen muss." Die gleiche Nachricht kam aus Frankreich. Papen nahm bei einem Besuch in Paris „mit Erstaunen zur Kenntnis", dass der Premierminister Chautemps und der damalige Finanzminister Bonnet „eine Neuausrichtung der französischen Politik in Mitteleuropa als durchaus diskutierbar betrachteten…" Sie hatten „keine Einwände gegen eine deutliche Ausweitung des deutschen Einflusses in Österreich auf evolutionärem Wege" und in der Tschechoslowakei „auf der Grundlage einer Neuorganisation zu einer Nation der Nationalitäten".*[18]




Lord Halifax' Botschaft an Hitler unterstreicht einen entscheidenden Punkt in der Geschichte dieser Ära: Hitlers Agenda war für die europäischen Staatsmänner keine Überraschung. Jeder deutsche Nationalist forderte Anpassungen an die in Versailles festgelegten Grenzen. Nachdem Großbritannien dem friedlichen Anschluss Österreichs an Deutschland zugestimmt hatte, stellte sich die Frage, wie man die Österreicher dazu bringen konnte, der Vereinigung mit Deutschland friedlich zuzustimmen. Der österreichische Kanzler Kurt von Schuschnigg würde die Frage bald erzwingen.[19]



17. Februar 1938 — 57. Jahrgang

Das interessante Blatt

Zusammenkunft Schuschnigg—Hitler

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stattete Samstag, den 12. Februar, in Begleitung von Staatssekretär Dr. Guido Schmidt und Botschafter v. Papen, dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden im Beisein des Reichsaußenministers v. Ribbentrop einen inoffiziellen Besuch ab; bei dieser ersten persönlichen Begegnung der beiden Staatsmänner wurden alle Fragen, die das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich im Sinne des Juliabkommens betreffen, eingehend besprochen. — Das Bild zeigt die Rückkunft von Bundeskanzler Doktor Schuschnigg und Staatssekretär Dr. Guido Schmidt Sonntag, um 8 Uhr früh, auf dem Wiener Westbahnhof, wo sie von Bundesbahnpräsident Stockinger empfangen wurden. (S. S. 4.) Phot. Willinger

*Wenige Bilder haben sich von der Reise Schuschniggs nach Berchtesgaden erhalten. Hier eines von seiner Ankunft.*

Seit Sommer 1934 wurde Österreich von einer konservativen Diktatur unter der Leitung von Dr. Kurt von Schuschnigg regiert. Schuschnigg verfolgte Österreicher, die die Vereinigung mit Deutschland befürworteten. Politisch Andersdenkende landeten in Konzentrationslagern, und das Regime verweigerte Personen mit „mangelnder staatsbürgerlicher Zuverlässigkeit" das Recht, ihren Beruf auszuüben.[20]

Im Januar 1938 entdeckte die österreichische Polizei Pläne einiger österreichischer Nationalsozialisten, Schuschnigg zu stürzen und damit gegen ein „Gentlemen's Agreement" zu verstoßen, das am 11. Juli 1936 mit Deutschland geschlossen worden war. Schuschnigg traf sich am 12. Februar 1938 mit Hitler in Berchtesgaden und beschwerte sich über den versuchten Sturz seiner Regierung durch österreichische Nationalsozialisten. Hitler und Schuschnigg erzielten an diesem Tag eine Einigung, aber Schuschnigg behauptete, *„habe sich während der ersten zwei Stunden der Unterredung sehr grob benommen"*.[21] In einigen Berichten über das Treffen heißt es, dass Schuschnigg von Hitler schikaniert wurde und er *„sah sich sofort einem wahren Ritual von Beleidigungen ausgesetzt"*.[22]



Volk von Österreich!

Zum erstenmal in der Geschichte unseres Vaterlandes verlangt die Führung des Staates ein offenes Bekenntnis zur Heimat.

Sonntag, der 13. März 1938
ist der Tag der Volksbefragung.

Ihr alle, welchem Berufsstand, welcher Volksschichte Ihr angehört, Männer und Frauen im freien Österreich, Ihr seid aufgerufen, Euch vor der ganzen Welt zu bekennen; Ihr sollt sagen, ob Ihr den Weg, den wir gehen, der sich die soziale Eintracht und Gleichberechtigung, die endgültige Überwindung der Parteienzerklüftung, den deutschen Frieden nach innen und außen, die Politik der Arbeit zum Ziele setzt, - ob Ihr diesen Weg mitzugehen gewillt seid!
Die Parole lautet:

„Für ein freies und deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einiges Österreich!
Für Friede und Arbeit und die Gleichberechtigung aller, die sich zu Volk und Vaterland bekennen."

Das ist das Ziel meiner Politik.

Dieses Ziel zu erreichen, ist die Aufgabe, die uns gestellt ist, und das geschichtliche Gebot der Stunde.

Kein Wort der Parole, die Euch als Frage gestellt ist, darf fehlen. Wer sie bejaht, dient dem Interesse aller und vor allem dem Frieden!

Darum, Volksgenossen, zeigt, daß es Euch ernst ist mit dem Willen, eine neue Zeit der Eintracht im Interesse der Heimat zu beginnen; die Welt soll unseren Lebenswillen sehen; darum, Volk von Österreich, stehe auf wie ein Mann und stimme mit

Ja!

Front-Heil! Österreich!
Schuschnigg.

Schuschnigg begann zu überlegen, wie er die Vereinbarung, die er mit Hitler bei ihrem Treffen am 12. Februar 1938 getroffen hatte, aufkündigen könnte. Schuschnigg schlug vor, eine manipulierte Abstimmung abzuhalten. Am 9. März 1938 kündigte Schuschnigg an, dass vier Tage später, am 13. März 1938, eine Volksabstimmung stattfinden würde, um endgültig und für immer zu entscheiden, ob Österreich ein unabhängiger Staat bleiben sollte.

Die geplante Abstimmung war völlig unfair. Es gab nur eine einzige Frage, die dem Wähler gestellt wurde,

> *„Für ein freies und deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einiges Österreich! Für Friede und Arbeit und die Gleichberechtigung aller, die sich zu Volk und Vaterland bekennen?"* [Diese Frage ist so nichtssagend, daß sie jeder mit ja beantworten könnte: Sie bestand nur aus Plattheiten.]

Es gab keine Wahllisten; die Regierung stellte nur Ja-Stimmzettel zur Verfügung; wer mit ‚Nein' stimmen wollte, musste einen eigenen Stimmzettel in der gleichen Größe wie die Ja-Stimmzettel abgeben, auf dem nur das Wort ‚Nein' stand.[23] Während der Wahlvorbereitungen verkündete die Regierungspresse in Österreich, dass jeder, der mit „Nein" stimme, des Hochverrats schuldig sei.[24]

Die Ursachen des Zweiten Weltkrieges
Walter Post
GRABERT
Ein Grundriß der internationalen Diplomatie von Versailles bis Pearl Harbor

Die österreichische Regierung ergriff zusätzliche Maßnahmen, um sicherzustellen, dass die Wahl in ihrem Sinne ausfallen würde. Das Wahlalter wurde auf 24 Jahre angehoben, was es jungen Nationalsozialisten unmöglich machte, ihre Meinung zu äußern. Schuschnigg und seine Männer verteilten außerdem eine riesige Anzahl von Flugblättern, von denen einige mit Flugzeugen in den entlegensten und verschneiten Winkeln Österreichs verstreut wurden. Lastwagen fuhren durch das Land und verbreiteten die Botschaft der österreichischen Unabhängigkeit über Lautsprecher. Überall wurde das deutsche Thema in den Vordergrund gerückt: Ein guter Österreicher zu sein hieß, ein guter Deutscher zu sein; ein Deutscher zu sein hieß, frei zu sein. Österreicher waren bessere Deutsche als die Nationalsozialisten.[25]

## Die Durchführung der Volksbefragung in Wien

Zu der von uns bereits veröffentlichten Kundmachung des Bürgermeisters über die Durchführung der Volksbefragung in Wien wird noch mitgeteilt:

Die Durchführung des Abstimmungsverfahrens obliegt den Abstimmungskommissionen. Für jeden Sprengel wird eine Kommission eingesetzt. Jede Kommission besteht aus einem Vorsitzenden und je einem Vertreter der selbständig Berufstätigen und der unselbständig Berufstätigen als Beisitzer, die auch den Vorsitzenden vertreten können. Die Mitglieder der Kommission müssen Mitglieder der Vaterländischen Front sein. Zur Unterstützung des Vorsitzenden werden den Kommissionen städtische Angestellte als Schriftführer zugewiesen.

Der Vorsitzende der Kommission hat für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und für die ordnungsmäßige Durchführung der Abstimmung zu sorgen. Seinen Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.

Wie schon bekannt, wird die Abstimmung in der Zeit von 7 bis 17 Uhr durchgeführt. Punkt 7 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Abstimmung und verfügt den Einlaß der Stimmberechtigten.

Stimmberechtigt sind alle österreichischen Bundesbürger (-innen), die am Abstimmungstage das 24. Lebensjahr vollendet haben, sohin spätestens am 12. März 1914 geboren sind und die ihren Wohnsitz in Wien haben. Der Stimmberechtigte hat sich mit einem Abstimmungsdokument auszuweisen. Abstimmungsdokumente sind für Mitglieder der VF die Mitgliedskarte der VF oder des der VF vertraglich angeschlossenen Bauernbundes und Gewerbebundes sowie die Mitgliedskarte des Gewerkschaftsbundes und sonstiger öffentlich-rechtlicher Verbände; auch in diesen Fällen ist der Meldezettel mitzunehmen.

Nichtmitglieder der VF haben entweder die auf Grund des Einwohnergesetzes ausgestellte Erkennungskarte und den Meldezettel oder eine Urkunde, aus der der Personenstand und die österreichische Bundesbürgerschaft des Stimmberechtigten unzweifelhaft zu entnehmen sind (zum Beispiel Reisepaß, Trauungsschein, nicht aber Taufschein) und den Meldezettel vorzuweisen.

Personen, die mit „Nein" zu stimmen wünschen, haben einen Stimmzettel in der angegebenen Größe (5 × 8 Zentimeter) mit dem Wort „Nein" abzugeben. Zusätze entwerten den Stimmzettel. Leere Stimmzettel sind ebenfalls ungültig.

**In den Abstimmungslokalen werden „Ja"-Stimmzettel, „Nein"-Stimmzettel und leere Stimmzettel bereitgehalten.**

Der Stimmberechtigte kann selbstverständlich nur einmal seine Stimme abgeben, sonst wird er strafbar. Die Abgebung der Stimme wird daher auf den Dokumenten angemerkt. Überdies wird, um Mißbräuche bei der Volksbefragung zu verhindern, der Abstimmende vor Abgabe des Stimmzettels im Abstimmungsverzeichnis eingetragen; in diesem werden sowohl das vorgewiesene Dokument (Identitätsnachweis) sowie Name und Wohnort des Stimmberechtigten vermerkt. Durch diese Vorsorge ist die Gewähr geschaffen, daß eine mehrmalige Stimmenabgabe nicht stattfinden kann.

Die Abstimmungslokale werden um 17 Uhr geschlossen, wobei die im Lokal anwesenden Stimmberechtigten noch zur Abstimmung zuzulassen sind.

### Die Vorbereitungen im Rathaus

Die umfangreichen und in Anbetracht der Kürze der Zeit äußerst schwierigen Vorarbeiten wurden bereits in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag vom Magistrat unter der Leitung des Magistratsdirektors Dr. Hießmanseder aufgenommen. Auf Anordnung des Bürgermeisters muß die Organisation der Volksbefragung in Wien derart durchgeführt werden, daß jedermann seiner Abstimmungspflicht möglichst ohne Zeitverlust nachkommen kann. Ebenso ist hinreichend Vorsorge getroffen, daß jeder Stimmberechtigte ungehindert und vor jeder Belästigung geschützt zum Abstimmungslokal gelangen und das Abstimmungslokal verlassen kann. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den Amts- und Schulhäusern während der Abstimmungszeit wird eine entsprechende Anzahl von Ordnern sorgen.

### Die Volksbefragung auf der Wiener Messe

Bekanntlich wird am Volksbefragungstage die Wiener Frühjahrsmesse eröffnet. Auf Wunsch der dort beschäftigten Aussteller, Angestellten und Arbeiter sowie um den ungestörten Verlauf der für Österreichs Wirtschaftsleben so wichtigen Wiener Messe zu sichern, hat der Bürgermeister verfügt, daß am Abstimmungstag sowohl im Messepalast als auch auf dem Rotundengelände je eine besondere Abstimmungskommission in der Zeit von 7 bis 17 Uhr amtiert. Vor dieser Kommission können die Aussteller und deren bei der Messe pflichtgemäß anwesende Angestellten und Arbeiter, die nebst den bereits erwähnten Personaldokumenten ihre Ausstellerkarte, beziehungsweise Angestelltenkarte beizubringen haben, ihre Abstimmungspflicht erfüllen.

Die Messebesucher, die aus den Bundesländern kommen, werden dringend aufgefordert, zeitlich früh in ihrem Wohnorte abzustimmen, da in Wien nur solche Bundesbürger das Recht der Abstimmung besitzen, die hier ihren Wohnsitz haben.

*Wiener Zeitung 11.3.1938*

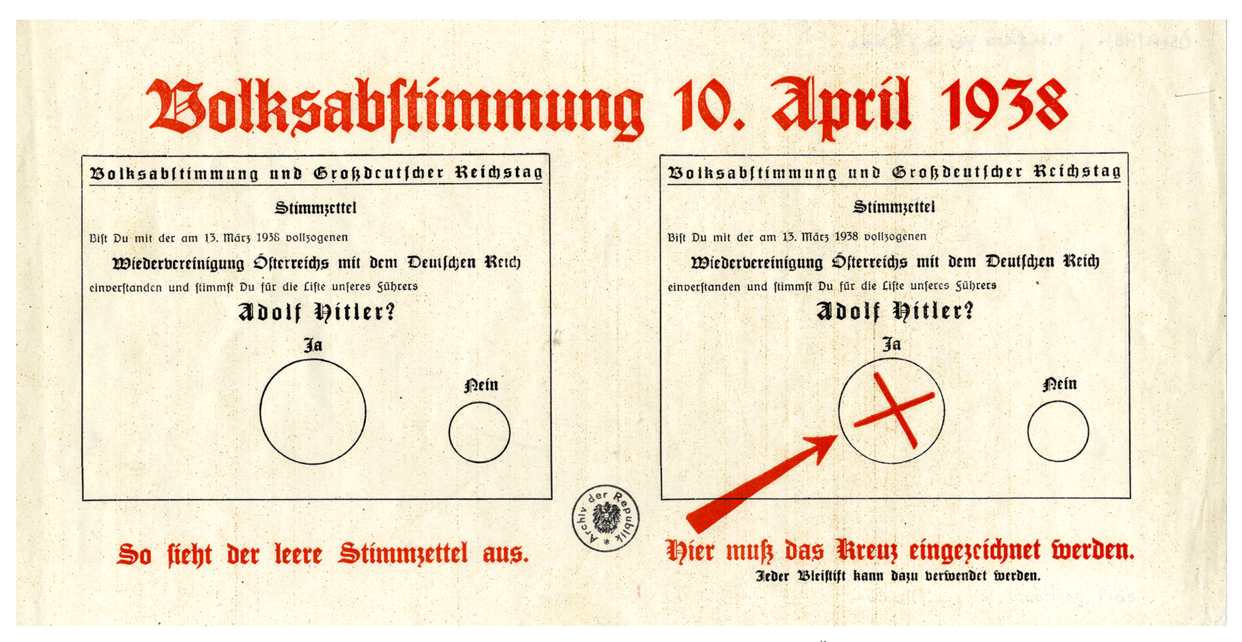
Hitler war schockiert über Schuschniggs geplante Volksabstimmung. Er hatte auf eine Strategie gehofft, mit der Österreich nach und nach in das Reich integriert werden könnte. Hitler fühlte sich jedoch von Schuschnigg gedemütigt und verraten und konnte die Scheinabstimmung nicht zulassen. Nachdem er am 11. März 1938 die Nachricht erhalten hatte, dass Mussolini den Anschluss akzeptiert hatte, beschloss Hitler, am 12. März 1938 mit seinen Truppen in Österreich einzumarschieren. Das österreichische Volk bereitete Hitler einen freudigen und begeisterten Empfang.[26] Hitlers Armee gab keinen einzigen Schuss ab.



*Wiens Gruß an den Führer nach der geschichtlichen Grosstat*

Hitler war sich der schlechten Außenwirkung bewusst, die ein solch offensichtlicher Gewaltakt auslösen würde. Schuschnigg und sein gesamtes Kabinett waren jedoch von ihrem Amt zurückgetreten, nachdem Großbritannien, Frankreich und Italien die Pseudo-Abstimmung verurteilt hatten. Hitler befürchtete, dass österreichische Marxisten das momentane politische Vakuum in Österreich ausnutzen und einen Aufstand anzetteln könnten. Göring warnte auch vor der Möglichkeit, dass Österreichs Nachbarn seine vorübergehende Schwäche ausnutzen und österreichisches Gebiet besetzen könnten. Hitler beschloss, Österreich militärisch zu besetzen, um eine dieser Möglichkeiten zu verhindern.[27]

Am 10. April 1938 fanden in Deutschland und Österreich gemeinsame Abstimmungen über den Anschluss statt. Alle Deutschen und Österreicher über 20 Jahre waren wahlberechtigt, mit Ausnahme von Juden und Kriminellen. Das Ergebnis der Abstimmung war, dass 99,08% der Menschen für den Anschluss stimmten. Die Abstimmung könnte in gewissem Maße manipuliert worden sein, wie die fast einstimmige Zustimmung aus dem Konzentrationslager Dachau zeigt. Außerdem war die Stimmabgabe nicht anonym, da der Name und die Adresse des Wählers auf der Rückseite jedes Stimmzettels aufgedruckt waren. Es steht jedoch außer Frage, dass die große Mehrheit der Menschen in Deutschland und Österreich dem Anschluss zustimmte. Hitlers Ziele hatten den Nerv der Deutschen getroffen, und die Abstimmung spiegelte Hitlers Beliebtheit beim deutschen Volk wider.[28]




*Propagandazettel zur Volksabstimmung am 10.4.1938 über die „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich"*

Die Invasion Österreichs hatte dem Ansehen Deutschlands geschadet. Der britische Historiker A.J.P. Taylor schrieb:

> *Hitler hatte gewonnen. Er hatte das erste Ziel seiner Ambitionen erreicht. Allerdings nicht so, wie er es sich vorgestellt hatte. Er hatte geplant, Österreich unbemerkt zu annektieren, sodass niemand merken würde, wann es seine Unabhängigkeit verloren hatte; er wollte demokratische Methoden anwenden, um die österreichische Unabhängigkeit zu zerstören, so wie er es mit der deutschen Demokratie getan hatte. Stattdessen war er gezwungen, die deutsche Armee zu Hilfe zu rufen. Zum ersten Mal verlor er den Vorteil der moralischen Überlegenheit und trat als Eroberer auf, der sich auf Gewalt stützte. Bald setzte sich die Überzeugung durch, dass Hitlers Annexion Österreichs ein lange im Voraus geplanter Komplott und der erste Schritt zur Herrschaft über Europa war. Diese Überzeugung war ein Mythos. Die Krise vom März 1938 wurde von Schuschnigg provoziert, nicht von Hitler. Es gab keine deutschen Vorbereitungen, weder militärisch noch diplomatisch. Alles wurde innerhalb weniger Tage improvisiert – Politik, Versprechungen, bewaffnete Gewalt ... Aber die Auswirkungen konnten nicht rückgängig*

*gemacht werden … Das labile Gleichgewicht kippte, wenn auch nur leicht, weg vom Frieden und hin zum Krieg. Hitlers Ziele mochten noch gerechtfertigt erscheinen, seine Methoden wurden verurteilt. Mit dem Anschluss – oder vielmehr mit der Art und Weise, wie er durchgeführt wurde – machte Hitler den ersten Schritt in einer Politik, die ihn als den größten Kriegsverbrecher brandmarken sollte. Doch er tat diesen Schritt unabsichtlich. Er wusste nicht, dass er ihn gemacht hatte.*[29]

Winston Churchill gab kurz nach dem Anschluss *[Montag, 14. März 1938]* im Unterhaus folgende Erklärung ab:

*…Die öffentliche Meinung hat sich auf die moralischen und emotionalen Aspekte der Eroberung Österreichs durch die Nazis konzentriert – ein kleines Land, das brutal niedergeschlagen wurde, dessen Regierung in alle Winde zerstreut wurde, die Unterdrückung der katholischen Bevölkerung und der Arbeiterklasse Österreichs und Wiens durch die Doktrin der Nazi-Partei, die harte Verfolgung, die sicherlich folgen wird – und wahrscheinlich schon im Gange ist – all jener, die noch letzte Woche ihre unbestrittenen politischen Rechte ausgeübt und ihre Pflichten gegenüber ihrem eigenen Land erfüllt haben…*[30]

Churchills Aussage ist eine Verdrehung der Wahrheit. Die überwiegende Mehrheit der Österreicher hatte sich eine Vereinigung mit Deutschland gewünscht. Der Anschluss war in Österreich äußerst populär. Churchill hatte in seiner Rede die Kriegshetze begonnen, die zum Zweiten Weltkrieg führte.




„Wir werden Hitler in den Krieg zwingen, ob er will oder nicht." Churchill 1936

Quelle



DAILY EXPRESS, Friday, March 24, 1933.

BUY BRITISH ballito STOCKINGS

Daily Express

TO-DAY'S WEATHER: FINE; COOLER.

NO. 10,258. FRIDAY, MARCH 24, 1933. ONE PENNY.

St. Ivel LACTIC CHEESE Aids digestion 2d., 6d. & 8½d. each.

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY

JEWS OF ALL THE WORLD UNITE

BOYCOTT OF GERMAN GOODS

MASS DEMONSTRATIONS

"Daily Express" Special Political Correspondent.

A STRANGE AND UNFORESEEN SEQUEL HAS EMERGED FROM THE STORIES OF GERMAN JEW-BAITING.

The whole of Israel throughout the world is uniting to declare an economic and financial war on Germany.

Hitherto the cry has gone up: "Germany is persecuting the Jews." If the present plans are carried out, the Hitlerite cry will be: "The Jews are persecuting Germany."

SUTCLIFFE AND PAYNTER OUT FOR "DUCKS."

CHRISTCHURCH (N.Z.), Friday, March 24.

There was a thrilling start to the first Test between England and New Zealand here to-day.

Sutcliffe and Paynter opened the innings, but within a few minutes were both out for "ducks"—Sutcliffe caught by James and Paynter bowled by Smith.—Reuter.

Late Scores: Stop Press.

Canon Shot At Prayer

SISTER FINDS HIM KNEELING AT

THE SOVIET AMBASSADOR ENTERTAINS

AN ALL-RED TALKIE FOR ALL-WHITE DIPLOMATS

MISSING GUESTS

"Daily Express" Special Representative.

THE Soviet Ambassador and Mme. Maisky gave a reception last night in the Russian Embassy at Harrington House, Kensington Palace-gardens.

Many of the diplomatic representatives of foreign Powers, together with many of London's

Mr. Churchill's Withering Attack On Premier

Officer Describes The Girl

DAYS OF LOVE IN BERLIN

"Daily Express" Special Representative.

SUMMER days and nights of love in Berlin through a fortnight of hectic pleasure; and then, when the holiday was over, stolen, hurried meetings in Holland.

One party to this romance, a pretty German girl of wealth, to whom money apparently meant nothing—the other, an officer of the British Army, who was content to allow the girl to pay him for his company and favours.

"MONEY "A PRESENT""

That, in brief, was the story which Lieutenant Norman Baillie-Stewart, of the Seaforth Highlanders, told in defence before the court-martial which is trying him on charges of attempting to betray his country to a foreign Power for

'BROUGHT US NEARER TO WAR'

FOUR YEARS' WORK WITHOUT ANY SUCCESS

OUR DON QUIXOTE

By Our Parliamentary Representative

THE House of Commons, which has grown mealy-mouthed since the crisis of eighteen months ago, was shocked into reality last night by one of the most withering personal attacks of recent years.

The attack came from Churchill. It fell like a thunderbolt on Ramsay MacDonald.

GRAVE CHARGE

Amid the ridicule and contempt which Mr. Churchill obviously enjoyed heaping on the Prime Minister there was a charge of the utmost gravity. The charge was that the Prime Minister's conduct of foreign affairs has brought Great Britain nearer to war.

"The Prime Minister's interventions in foreign affairs," said

Mrs. George Lansbury Dead

A boy-and-girl romance which began at fifteen, ended last night with the death of Mrs. George Lansbury, wife of the Parliamentary Leader of the Socialist Party. Their fifty-three years of happy married life began in the deepest poverty and endured through a disappointing emigration to Australia. The dramatic story of this perfect domestic partnership is told on Page Thirteen.

STOP PRESS
Telephone: Central 8000

**Fußnoten**

[1] Chamberlain, William Henry, America's Second Crusade, Chicago: Regnery, 1950, p. 45.

[2] Tansill, Charles C., "The United States and the Road to War in Europe," in Barnes, Harry Elmer (ed.), Perpetual War for Perpetual Peace, Newport Beach, CA: Institute for Historical Review, 1993, p. 118.

[3] Bochaca, Joaquin, "Reversing Versailles," The Barnes Review, Nov. /Dec. 2012, Vol. XVIII, No. 6, p. 61.

[4] Taylor, A.J.P., The Origins of the Second World War, New York: Simon & Schuster, 1961, p. 86.

[5] Tansill, Charles C., "The United States and the Road to War in Europe," in Barnes, Harry Elmer (ed.), Perpetual War for Perpetual Peace, Newport Beach, CA: Institute for Historical Review, 1993, p. 119.

[6] Buchanan, Patrick J., Churchill, Hitler, and the Unnecessary War, New York: Crown Publishers, 2008, pp. 145-147.

[7] Chamberlain, William Henry, America's Second Crusade, Chicago: Regnery, 1950, p. 46.

[8] Rowland, Peter, David Lloyd George: A Biography, New York: Macmillan Publishing Co., Inc., 1975, p. 728.

[9] Ibid., p. 733.

[10] Churchill, Winston, Great Contemporaries, New York: G. P. Putnam's Sons, 1937, p. 228.

[11] Ibid.

[12] Ibid., p. 232.

[13] Kershaw, Ian, Hitler 1936-1945: Nemesis, New York: W. W. Norton, 2000, p. 91.

[14] Neilson, Francis, The Makers of War, New Orleans, LA: Flanders Hall Publishers, 1950, p. 171.

[15] Buchanan, Patrick J., Churchill, Hitler, and the Unnecessary War, New York: Crown Publishers, 2008, pp. 183-184.

[16] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, CA: Institute for Historical Review, 1989, p. 76.

[17] Buchanan, Patrick J., Churchill, Hitler, and the Unnecessary War, New York: Crown Publishers, 2008, pp. 183-187.

[18] Taylor, A.J.P., The Origins of the Second World War, New York: Simon & Schuster, 1961, pp. 137-138.

[19] Buchanan, Patrick J., Churchill, Hitler, and the Unnecessary War, New York: Crown Publishers, 2008, pp. 188-189.

[20] Tedor, Richard, Hitler's Revolution, Chicago: 2013, p. 98.

[21] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, CA: Institute for Historical Review, 1989, p. 91.

[22] Tansill, Charles C., "The United States and the Road to War in Europe," in Barnes, Harry Elmer (ed.), Perpetual War for Perpetual Peace, Newport Beach, CA: Institute for Historical Review, 1993, p. 141.

[23] Quigley, Carroll, Tragedy and Hope, New York: The Macmillan Company, 1966, p. 624.

[24] Post, Walter, Die Ursachen des Zweiten Weltkrieges, Tübingen 2003., S. 219.

[25] MacDonogh, Giles, Hitler's Gamble, New York: Basic Books, 2009, p. 35.

[26] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, CA: Institute for Historical Review, 1989, p. 93.

[27] Tedor, Richard, Hitler's Revolution, Chicago: 2013, p. 104.

[28] MacDonogh, Giles, Hitler's Gamble, New York: Basic Books, 2009, pp. 104-106.

[29] Taylor, A.J.P., The Origins of the Second World War, New York: Simon & Schuster, 1961, pp. 149-150.

[30] Neilson, Francis, The Makers of War, New Orleans, LA: Flanders Hall Publishers, 1950, pp. 176-177.